



Die Schweizer stellen weitere Weichen für den Wettbewerb: Die Gründung der Swissgrid zum kommenden Jahreswechsel und die Aktivitäten zur Öffnung des Strommarktes zeigen, dass die Alpenrepublik ihre Rolle als Stromdrehscheibe im europäischen Netz behaupten will. Eine Infrastruktur, um Handelsgeschäfte effektiv abzuwickeln und ein flexibles Bilanzmanagement zu betreiben, ist dazu Voraussetzung.

Standard-Software für den Schweizer Strommarkt

Energiefahrpläne effizienter abwickeln

Bekannt sind die Schweizer für ihre Neutralität, ihre Berge oder ihre Schokolade. Doch was ist der Stern von Laufenburg? Energieexperten wissen, dass die Strahlen dieses Sterns von Höchstspannungsleitungen aufgespannt werden, die von Deutschland und Frankreich kommend in Richtung Süden weisen. An diesem Knotenpunkt, der nicht nur aus der Vogelperspektive durch seine Ausmaße beeindruckt, sitzt die Etrans AG. Das Unternehmen ist eine unabhängige Koordinationsstelle für das schweizerische Höchstspannungsnetz. Es managt die heimischen Übertragungsnetze und stellt sicher, dass in- und ausländische Marktteilnehmer diese störungsfrei nutzen können. Zudem wacht Etrans über die Balance von Produktion, Im- und Exporten sowie Verbräuchen im südlichen Teil des UCTE-Netzes. Im Zuge der Liberalisierung werden die Etrans-Aktivitäten ab 2005 in den neu zu gründenden Übertragungsnetzbetreiber Swissgrid integriert.

Den Überblick über das Höchstspannungsnetz behalten die Dispatcher – die Wächter des Netzes – bei Etrans durch Wandprojektionen und Computerdisplays. Nach außen sichtbar wird die Aufgabe der Leitwarte nur, wenn es in Ausnahmefällen nicht klappt, Verbrauch, Produktions- und Übertragungskapazitäten in Übereinstimmung zu bringen.

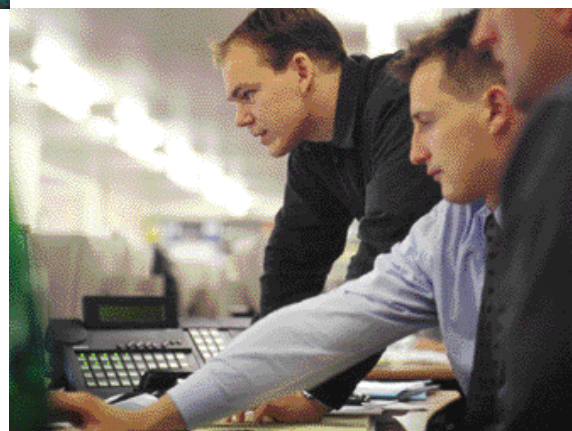
Zunehmend komplexere Rahmenbedingungen

„Die Rahmenbedingungen werden immer komplexer“, sagt Dr. Karl Imhof, Geschäftsführer der 70 Mitarbeiter zählenden Etrans: „Der Netzausbau hält mit der intensiveren Nutzung der Leitungen nicht mehr Schritt.“

Den steigenden Anforderungen nach schnellerer und flexiblerer Abwicklung der Stromhandelsaktivitäten ist nur mit geeigneter Software zu begegnen. Die Lösung: Die Software ET 3000 der Delta Energy Solution AG, Basel. Die aktuelle Version der Software ist seit einigen Monaten erfolgreich im Test und nach Beendigung des Parallelbetriebs als alleinige Lösung für das Bilanz- und Fahrplanmanagement bei Etrans im Einsatz. Mit der Software können viele Prozesse weitgehend automatisiert bearbeitet werden, natürlich unter Einhaltung der ESS-Standards¹⁾, nach denen die Kommunikationsregeln in Europas Strommarkt auf der Basis des XML-Formats²⁾ definiert sind.

Branchen-Know-how spiegelt sich in der Software wider

Dass Delta Energy den Auftrag erhielt, liegt unter anderem an den guten Erfahrungen aus der Vergangenheit: Mit ih-



Spannender Markt: Ab 2007 sollen auch in der Schweiz Großkunden ihren Stromlieferanten frei wählen können. Stromhandel wird auch heute schon getrieben, unter anderem mit Regelernergie.

Bild: Atel

rem Zähler- und Fahrplanmanagement, das seit knapp zwei Jahren bei Etrans im Einsatz ist, hat die Softwareschmiede aus Basel ihre Lösungskompetenz bewiesen. So war es ein leichter Schritt, den IT- und Energiespezialisten auch das Bilanzmanagement anzuvertrauen. Dr. Karl Imhof nennt weitere Aspekte, die für Delta Energy Solution sprachen: „Die Firma ist mit den schweizerischen Besonderheiten vertraut, hat aber auch Erfahrungen in liberalisierten Ländern wie Deutschland. Und mit seinen rund 30 Mitarbeitern ist das Unternehmen flexibel genug, um schnell auf Wünsche zu reagieren. Dass es auch in der Nähe ist, kam uns sehr entgegen.“ Laufenburg ist von Basel nur gut eine halbe Autostunde entfernt. So konnten die Softwareentwickler vieles vor Ort diskutieren und direkt umsetzen.

¹⁾ ESS: ETSO Scheduling System

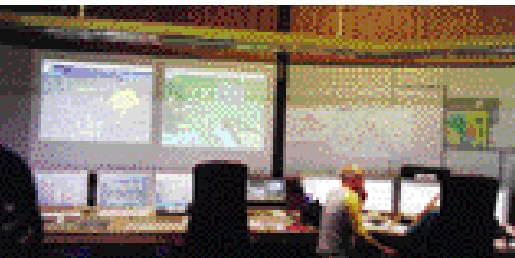
²⁾ XML: Extensible Markup Language



Matthias Otterbach, Geschäftsführer von Delta Energy Solution, und sein Mitarbeiter Alfred Hofmann informieren sich in der Etrans-Leitwarte, wie zufrieden die Anwender mit der Software ET3000 sind.

Bild: PNR

Die meisten Regeln im Schweizer Strommarkt ähneln denen in Deutschland. Dennoch gibt es einige nationale Besonderheiten. Alfred Hofmann, Projektmanager bei Delta Energy Solutions, nennt ein Beispiel, das Komplikationen deutlich macht: „In der Schweiz können Händler ihre landesinternen Geschäfte asynchron buchen. So entsteht eine Lücke zwischen Buchung und passender Gegenbuchung, die das Überwachen des Zeitfensters bis zu sechs Stunden notwendig macht. Auf solche Aspekte mussten wir bei der Erweiterung der Software natürlich Rücksicht nehmen.“ Bei diesen Intraday-Geschäften werden viele Buchungen buchstäblich erst in den letzten Minuten durchgeführt – eine Besonderheit, die es ermöglicht, die flexibel einsetzbaren Wasserkraftwerke der Schweiz optimal zu vermarkten.



Wachen über das Netz: Die Dispatcher bei Etrans koordinieren das schweizerische Hochspannungsnetz und tragen auch die Verantwortung für den südlichen Teil des UCTE-Netzes.

Bild: PNR

Individuelle Bedienoberfläche, Standardsoftware im Hintergrund

Zu den fünfzehn Etrans-Mitarbeitern, die mit ET3000 arbeiten, gehören auch die Dispatcher, denen bei der Kontrolle der Buchung eine eigens für sie angefertigte Bildschirmmaske hilft. Hofmann nennt sie daher „Dispatcher Screen“.

Urs Ziegler, Projektleiter bei Etrans: „Auf zwei Monitoren haben die Mitarbeiter der Leitstelle die Möglichkeit, die gemeldeten Fahrpläne für den laufenden Tag (Intraday) und für den Folgetag (Day ahead) zu verfolgen. Wir haben also eine eigens für uns gestaltete Bedienoberfläche

– im Hintergrund arbeitet aber Standardsoftware“, erläutert er. „Uns war es sehr wichtig, dass wir keine Sonderlösung erhalten, sondern dass die Regeln des deutschen, schweizerischen und österreichischen Marktes in einem durchgängig konzipierten Produkt abgebildet werden.“

Delta Energy war diese Anforderung nur recht, sagt Hofmann: „Indem wir die Marktgegebenheiten im Kern der Software einarbeiten, können Änderungen bei den Marktregeln in ein Software-Release einfließen.“ Das erleichtert das Austesten neuer Versionen und kommt allen Kunden zugute. Belgische Netzbetreiber könnten ihr Energiedatenmanagement dadurch ebenso mit der Lösung realisieren wie ihre deutschen oder schweizerischen Kollegen.

Trotz der Standardisierung ergibt sich bei jedem Projekt ein gewisser Aufwand für das Customizing – etwa durch das Anlegen neuer Bedienoberflächen oder die Programmierung neuer Schnittstellen. Etrans-Mann Ziegler weiß die Arbeit der Baseler Programmierer zu schätzen: „Viele Änderungen ergaben sich erst im Laufe der Integration. Ohne einen motivierten Lieferanten wäre das vom Zeitrahmen eng gesteckte Projekt sicher nicht zeitgerecht fertig geworden. Und uns war auch das eingebrachte Branchen-Know-how wichtig. Nicht jeder Softwareanbieter kennt die Gegebenheiten

in der Energiewirtschaft und weiß die Anforderungen unserer Branche so konkret umzusetzen.“

Hofmann und seine Kollegen wissen, dass trotz des operativen Betriebs von ET3000 bei Etrans die Arbeit für Delta Energy noch nicht beendet ist. So könnte die geplante Marktöffnung im Jahr 2007 neue Anforderungen mit sich bringen. Dann dürfen gemäß dem vorliegenden Gesetzesentwurf Stromkunden mit mehr als 100 MWh Jahresbedarf ihren Lieferanten frei wählen. Frühestens fünf Jahre später sollen auch Klein- und Haushaltskunden vom Wettbewerb profitieren können.

Imhof: „Außer der schrittweisen Marktöffnung erwarten wir auch eine Konsolidierung der Regelzonen. Mit der Software steht uns beziehungsweise der kommenden Swissgrid ein Instrument zur Verfügung, das uns das Bilanzkreis- und Fahrplanmanagement deutlich erleichtert und Fehlerquellen minimiert. Und dank der Kenntnisse aus liberalisierten Märkten wie Deutschland rüstet uns die Software auch für Aufgaben wie den freien Handel.“

RD

www.delta-energy.ch

Auf zwei Monitoren beobachten die Etrans-Dispatcher die Fahrpläne für den laufenden Tag und den Folgetag. Hinter der eigens für Etrans entwickelten Bildschirmdarstellung sorgt Standardsoftware für ein effizientes Fahrplanmanagement.

Bild: Etrans

